

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Daß Dem beharrlich-verstockten Sünder In dem
Gnaden-Reiche Christi Die Gnaden-Thür nicht
verschlossen werde**

Neumann, Johann Georg

Wittenberg, 1700

Vom Andern

urn:nbn:de:bsz:31-105522

zu dem Verdienste Christi; welches er/ als sein eigen Löse-Geld/
darboth/ ich wil dir alles bezahlen: hierinn bestand der wah-
re Glaube/ und dies war seine Beichte. Darauß erfolgte die
Absolution: Denn es jammerte den Herrn desselben
Knechts/ wie der Text meldet/ und ließ ihn los/ und die
Schuld erließ er ihm auch. Damit war ihm so wohl die Schuld/
als die Straffe erlassen. Die Schuld betraff 10000 Pfund/
die Straffe ein ewig Gefängniß/ und dennoch ward ihn beydes
geschencket. Also stand ja diesem Sünder/die Göttliche Gnaden-
Thür allerdinges noch offen.

Vom Andern.

Es kömmt aber eine Zeit/ da der himmlische König die
Gnaden-Thür zuschleußt/ daß sie niemand aufstun-
kan; und dieses haben wir vor das Andre/ nach un-
sern Text/zuerwegen. Es fraget sich aber 1) was vor einem
Sünder solche Gnaden-Thür zugeschlossen werde? So denn
aber 2) zu welcher Zeit solche Verschließung der Gnaden-
Thür geschehe? Der Sünder/ so allhier unter den ewigen Zorn
Gottes fällt/ ist einmahl ein Verächter der Gnaden Got-
tes: Er ist ein Bitterich gegen seinen Nächsten; ja er ist ein
beharrlich-verstockter Sünder. Man gedencke/ eben der
Knecht/ *o das G. ein G.*, eben der Schuldner/ der bey seinem
Herrn so grosse Gnade fand/ daß ihm die Schuld und Straffe
erlassen ward/ der gieng hinaus/ und fand einen seiner
Mittknechte/ der war ihm hundert Groschen schuldig. Und
er grieff ihn an/ und würget ihn/ und sprach: Bezahle
mir/ was du mir schuldig bist. War das nicht eine schändte
Verachtung/ eine schändliche Vergessenheit der Gnaden Got-
tes. Er war kaum von seinem Herrn hinaus gangen/ und als
sobald versündigt er sich auff's neue an seinem Mittknecht. Der
Herr hatte ihm 10000 Pfund erlassen/ und er wil seinem ar-
men

men Nächsten nicht 100 Groschen schencken / oder nur eine Zeitlang mit ihm in Gedult stehen. Der grosse Herr hatte Gewalt und Macht ihm das Leben zu nehmen / weil er nicht bezahlen konnte / hingegen dieser Knecht hatte über seine Mitknechte nichts zugebieten / und dennoch fiel er ihn an / und wolt ihn erwürgen. War dieses nicht ein Bütterich gegen seinem Nächsten! Er hätte ihn vorher freundlich erinnern / oder mit harten Worten antreiben sollen zur Bezahlung / allein er machte den Anfang mit thätlicher Gewalt / er greiff ihn vorhero an / und würget ihn / so denn spricht er: Bezahle mir / was du mir schuldig bist. Er hätte sich erinnern mögen / in was vor Angst er ehemals gestanden / da er habe bezahlen / und sich selbst / nebenst seiner ganzen Familie verkauffen sollen; allein es ist alles vergessen: Er hätte sich der Barmherzigkeit seines Herrn erinnern sollen / der ihm aus so grosser Noth half: aber auch dieses konnte ihn nicht zum Mitleiden bewegen. Sonsten heisset die Regel Christi: Wenn viel vergeben ist / der liebet viel. Luc. VII, 47. Allein bey diesem verkehrten Menschen war diese Regel auch verkehrt: Denn dem so viel vergeben war / der hatte seinen Nächsten vielmehr / der peinigete und verfolgte seinen Nächsten vielmehr / so daß er ihn in das Gefängnuß warff / und nicht eher heraus lassen wolte / bis er ihm die Schuld abtragen würde. Ja war es nicht ein beharrlich-verstockter Sünder? Denn man erwege nur / wie so gar nichts bey ihm versangen wolte / und wie hart und verstockt er sich bezeigte? Der Mitknecht fiel für ihm nieder / oder wie der Text eigentlich redet: Er fiel ihm zu seinen Füßen / und bath ihn / und sprach: Ich wil dir alles bezahlen; allein er ließ sich nicht bewegen / *ἐν ἠθέλει*, er wolte nicht. Der Mitknecht bath ihn mit eben der Rede / damit er zuvor Gottes Barmherzigkeit angesehet hatte: *μακροθύμησον ἐπ' ἐμοί*, das ist / hab um Gottes Willen mit mir Gedult / Gott hat ja mit dir ehemals Gedult gehabt / so wirst du mir ja auch nur einige

E nige

nige Frist gönnen. Aber dies alles konnte sein Herz nicht erwelchen / *ἐκ ἠθέλησεν*, er wolte nicht. Die andern Mitleidene / das ist / Lehrer und Prediger / da sie solches sahen / wurden hierüber sehr betrübet / *ἐλυπήθησαν σφόδρα*, es gieng ihn so sehr zu Herzen / daß sie darüber hätten mögen in Ohnmacht fallen: Sie nahmen dabey ihr Amt in acht / und kamen / sie stellten ihm des HERRN Zorn vor / der ihn ehemahls zur Rechnung gefordert hätte / sie hielten ihm auch die Gnade des HERRN vor / die ihm annoch zur Buße leite; aber er schlug dieses alles in den Sinn: *ἐκ ἠθέλησεν*, er wolte nicht. Wenn die Lehrer befinden / daß sie mit ihren öfftern Straff-Predigten nichts verfangen / so hören sie billig auff / und klagen es GOTT mit Ach und Seuffzen. Also thaten auch diese: Sie brachten es für ihren Herrn / und klagen demselben alles / was sich mit diesem verstockten Menschen begeben hatte. War ihm aber die Gnade GOTTES nun gänzlich versaget und abgeschnitten / daß er wegen solcher verübten Bosheit nicht mehr konnte Vergebung erlangen? Keinesweges: Der Herr ruffet ihn nochmahls durch eine Gesetz-Predigt zur Buße: Er fodert ihn vor sich / und spricht zu ihm: Du Schalcksknecht / alle diese Schuld hab ich dir erlassen / die weil du mich batest. So ruffet er ihn auch nochmahl zum Glauben durch das Evangelium / indem er ihm seine Barmherzigkeit vorhält: Soltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitleidene / wie ich mich über dich erbarmet habe? Das Gesetz klagte ihn etwas härter an / als zuvor / weil er auch die Sünde bis anher gehäuffet hatte. Denn wo sich steinerne Herzen finden / da muß das Gesetz seyn wie ein Feuer / und wie ein Hammer / der Felsen zer schlägt. Jer. XXIII, 29. Zuvor heißet er noch ein Knecht / aber numehr / da er in Unbussfertigkeit verharrt / heißet er *δούλος πονηρός*, ein böser Knecht / oder ein Schalcksknecht. Ehmahls klagte der Herr diesen Knecht nur an / wegen der vielen Schulden / numehro auch wegen der verachteten

achteten Gnade/ und Geringschätzung der erlassenen Schulden. War es nicht eine Gnade/ daß ihn der Herr durch das Geseß nochmaln rieß? War es nicht Gnade/ daß er ihn auch durch Erinnerung seiner Barmherzigkeit zur Busse leitete? Soltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe? War das nicht eine nochmalige Anbiethung seiner Gnade? Daß er nichts mehr fodert/ als er solle von der Unbarmherzigkeit abstehen/ und den Gnaden-Stuhl Jesum wieder suchen/ so sey ihm noch zu helfen? Denn weil er noch in dem Reich der Gnaden geduldet ward/ so war ihm die Gnade noch nicht abgesprochen. Christus hat ein solch Reich angefangen und auffgericht/ spricht alhier Lutherus, darinne eitel Gnade ist/ daß dir alles soll vergeben werden/ so oft du sündigest/ sintemahl er das Evangelium hat ausgehen lassen/ das keine Straffe/ sondern eitel Gnade verkündiget. So lange nun das Regiment stehet/ so kannst du immerdar wieder auffstehen/ wie tieff und oft du davon fallest/ so bleibt doch das Evangelium und dieser Gnaden-Stuhl immerdar stehen/ darum so bald du wieder kommest und auffstehest/ so hast du die Gnade wieder. Aber das wiler von dir haben/ daß du deinem Nechsten auch also vergebest/ so er etwas wider dich thut/ sonst wirst du nicht in diesem gnädigen Reich bleiben/ noch das Evangelium geseßten/ daß dir deine Sünde vergeben werden. Also wird der selige Lutherus mit Unrecht beschuldiget/ als ob er der Gnade Gottes einen Terminum peremptorium gesetzt habe. Da stand nun dieser verstockte Sünder vor der Gnaden-Thür/ dieweil er aber von der Unbarmherzigkeit gegen seinen Nechsten nicht abstehen wolte/ so konte er auch die Gnade der Vergebung nicht erlangen. Solange er seinen Mitknecht in dem Schuld-Thurn sitzen ließ/ konte

te ihm auch seine Schuld nicht erlassen werden. Er war kein Heyde / der den Weg des Heyls nicht gewußt hätte; denn er hatte die Gnade ehmahls gesucht / und alsobald gefunden. Er mochte wohl das Vater Unser beten: Vergib mir meine Schuld / aber / weil er nicht mit Wahrheit sprechen konnte / wie ich vergebe meinem Schuldner / so konnte er auch keine Vergebung der Sünden erlangen. Der Wittnecht hatte ihn nicht beleidiget / er fiel darzu vor ihm nieder und bath / er möchte seiner schonen / und dennoch wolt er sich seiner nicht erbarmen. Inzwischen hatte der Herr noch Gedult mit diesen unbarmherzigen Menschen / und harrete noch auff seine Bekehrung / wie er ehmahls harrete / und Gedult hatte / zu den Zeiten Noa. I. Pet. III, 20. Hätte er ihm die Gnaden-Thür verschlossen / so würde er ihn nicht noch zur lezt durch das Gesetz und Evangelium zur Busse geruffen haben.

Wie lieff es endlich ab? Da die angebothnen Gnaden Mittel nichts verfangen wolten / und keine Bekehrung bey diesem Sünder mehr zugewartet war / da / da ward der Herr zornig / und überantwortete ihn den Peinigern / biß daß er bezahlte / was er schuldig war. Und eben dieses ist die Zeit / da die Gnaden-Thür verschlossen wird / daß sie niemand auffthun kan. Zwar der verstockte Sünder stand bereits unter dem Zorn Gottes / allein der Zorn war noch nicht über ihm entbrannt: Denn der Heyland / der die Bürgschafft vor ihm geleistet hatte / trat ins Mittel / und bath vor ihm / als vor einem unfruchtbaren Baum: Herr laß ihn noch dies Jahr / ob er wolte Frucht bringen / wo nicht / so haue ihn hernach ab. Luc. XIII, 9. Also ist der Todt des Menschen die Zeit des Abhauens / des Gerichts / und der Peinigung / bey einem Gottlosen: Aber auch diese Zeit ist nicht schlechter Dings unwiederrufflich / sondern sie kan durch die Langmuth Gottes / und Christi Vorbitte

auff

auff Jahr und Tag verlängert werden / wie solches beyde
 Parabeln erweisen. Doch muß sie endlich verfließen / und
 weil der Sünder nicht mehr in Christo stehet / so wird alles an
 ihm verdamulich / und muß dahero aus gerechtem Zorn G-
 Ottes den Peinigern überantwortet werden. Dieses Gerichte ist
 grausam und schrecklich / indem der Mensch wird überant-
 wortet *Βασανισαίς*, denen Peinigern / das ist den höllischen
 Geistern / welche sonst die Diener des höllischen Kerckers ge-
 nennt werden / wenn der Heyland eben diese Lehre etwas
 deutlicher fürträgt : Sey willfährig deinem Widersacher
 bald. Dieweil du noch bey ihm auff dem Wege bist /
 (i. e. Halt nicht Zorn in deinem Herzen über ihn / damit dich
 nicht das Sterbstündlein übereile / und in Unversöhnlichkeit
 antrefse) auff daß nicht der Widersacher dermahleins
 dich überantworte dem Richter (wenn er zu G-
 Otte seuffzet / daß du ihm seine Beleidung nicht vergeben wilt) und
 der Richter (das ist G-
 Otte der Richter aller Welt Gen.
 XVIII, 25.) überantworte dich dem Diener / und werdest
 in den Kercker geworffen / (das ist / in den Pfuhl / der mit
 Feuer und Schwefel brennet. Apoc. XXI, 8.) Ich sage dir
 warlich / du wirst nicht von dannen heraus kommen / bis
 du auch den letzten Heller bezahlest. Matt. V, 25. Dan-
 nenhero ist dieses Gerichte nebst der Straffe auch ewig und
 unaußhörlich. Denn der böse Knecht sol so lange unter den
 Peinigern bleiben / bis er bezahlet habe alles / was er sei-
 nem Herrn schuldig war. Das Wörtlein bis heisset in
 heiliger Schrift / in solchen Sprüchen so viel als nimmer-
 mehr / wie bekannt ist. Gesezt aber / daß eine beschriebne Zeit
 dadurch angedeutet würde / so wird der Verstand gleichwohl
 dahinaus lauffen : Er solle so lange unter den Peinigern be-
 halten werden / bis er *α*) von seinem eignen Vermögen be-
 zahlen würde / weil er Christi Bezahlung nicht mehr hatte :

Biß er β) alles bezahlen würde / was er schuldig war / d. i. alle Sünde und Schulden / womit er sich verbrochen hatte / und zwar γ) seinem Herrn / d. i. dem erzürnten GOTT / der alles nach seiner Gerechtigkeit von ihm forderte; das war ja eben so viel / als er würde es nimmermehr und in alle Ewigkeit nicht leisten können. Dann was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wieder erlöse? spricht der Heyland Matt. XVI, 16. Wer dieses anhöret / oder lieret / wird bey sich selbst gedenccken / dies sey nicht mehr / denn eine Parabel, daraus könne noch nicht ein Glaubens-Punct bewiesen werden. Allein der Heyland giebt den Schlüssel hierzu / und spricht: Also / das ist; eben also / wie diese Parabel vorgestellt hat / wil mein himmlischer Vater mit allen unbußfertigen / und unversöhnten Menschen auch thun: also wird er mit allen ruchlosen / und bisß ans Ende verstockten Sündern auch verfahren / er wil ihnen die Gnaden-Thüre an ihrem Ende verschließen / daß sie nimmermehr wieder soll auffgethan werden.

V S V S.

Geliebte und Andächtige in dem HERRN. Wenn sich bey iger Zeit / in der Kirchen GOTTES die Streit-Frage erreget: Ob GOTT allen Menschen / so gar auch den ruchlosesten / und gänzlich-verstockten Sündern / die Gnaden-Thür bisß an ihr Ende des Lebens offenstehen lasse / oder ihnen solche noch vor dem Ende verschliesse / daß sie nimmermehr wieder könne auffgethan werden? So kan solche Frage meines Erachtens / aus unsern Evangelio am deutlichsten erkläret und entschieden werden. Denn wir stellen den Schalcksknecht zum Exempel vor: War derselbe nicht ein ruchlos